

# Endlich wieder offen

Das Restaurant Rössli in Obermumpf wurde nach einer über dreijährigen Totalsanierung wieder eröffnet.

Nadine Böni

In den vergangenen drei Jahren kamen ab und zu neugierige Besucherinnen und Besucher vorbei und schauten sich die Baustelle an. Fragten, wann das «Rössli» – das letzte Restaurant in Obermumpf – denn nun wieder aufgehe. Nur: Lange Zeit gab es darauf keine konkrete Antwort. Ljubomir und Mira Klincov hatten die Liegenschaft im Herbst 2016 gekauft in der Absicht, das Restaurant zu sanieren und wieder zu eröffnen. Die Sanierung aber dauerte deutlich länger als zunächst angenommen. Einerseits, weil Klincovs viele Arbeiten in Eigenregie erledigten. Andererseits auch, weil sich der Renovationsbedarf als deutlich grösser erwies.

Nun aber ist es so weit: Die Arbeiten sind abgeschlossen, seit Samstag ist das Restaurant wieder offen. Und bei einer Besichtigung zeigt sich: Die neuen Wirte haben ganze Arbeit geleistet. Milos Klincov, Sohn von Ljubomir und Mira, lächelt verschmitzt. «Eigentlich», sagt er dann, «ist alles neu – ausser den Mauern des Gebäudes und den Bäumen auf der Gartenterrasse.» Sanitäre Anlagen, Stromversorgung, Küchengeräte, Boden und Decke, Fenster, Anstrich, Beleuchtung und Einrichtung sind erneuert, ersetzt oder modernisiert worden. Das «Rössli» ist kaum wiederzuerkennen. «Wir haben uns gesagt: Wenn schon, dann richtig», sagt Klincov. «Für uns ist



Milos Klincov freut sich, dieses Wochenende die ersten Gäste im Restaurant Rössli in Obermumpf begrüßen zu dürfen.

Bild: Nadine Böni

das Restaurant eine Herzensangelegenheit. Wir wollten das nicht halbbratig machen.» Mit dem Resultat sind die Wirte zufrieden. «Wir fühlen uns wohl im Restaurant und hoffen, dass es unseren Gästen genauso geht.»

Die Veränderungen im «Rössli» zeigen sich auch auf der Speisekarte. Die neuen Wirte setzen einerseits auf gutbürgerliche Schweizer Küche.

Rahmschnitzel ist auf der Karte ebenso zu finden wie «Ghacks mit Hörnli». Andererseits sollen aber auch Speisen aus der Heimat der Klincovs angeboten werden. «Zu den Besonderheiten unserer Küche werden Balkan-Grillspezialitäten gehören, etwa Lammrücken am Spiess oder auch Spanferkel», sagt Klincov. Auf der Terrasse wurde dafür extra ein grosser Grill eingerichtet.

Ihren ersten Tagen als Wirte blicken Klincovs nun mit Aufregung und Vorfreude entgegen. Mit der Eröffnung geht für sie ihr Lebenstraum in Erfüllung, ein eigenes Restaurant zu führen. «Wir haben lange auf diesen Tag hingearbeitet. Es ist einfach schön, dass der Traum jetzt Realität wird und wir endlich richtig loslegen können», so Milos Klincov. Auf ein offizielles Eröffnungsfest verzichtet die Familie

allerdings vorerst – dies aus Rücksicht auf die aktuell schwierige Situation bezüglich des Coronavirus. «Die Idee ist es aber, das sicherlich irgendwann nachzuholen, sobald es die Situation zulässt», sagt Klincov. «Erst einmal hoffen wir jetzt auf einen guten Start.» Und darauf, dass der eine oder andere neugierige Besucher sich auch das fertige Resultat anschauen kommt.

## Baurechtsvertrag genehmigt

**Kaiseraugst** Die Ortsbürger und der Basler Segelclub haben einen Baurechtsvertrag für die Parzelle 899 – also das Areal, auf dem das Clubhaus steht – ausgearbeitet. Das Baurecht beginnt am 1. Januar 2021 und endet am 31. Dezember 2070, kann danach aber verlängert werden. Die Ortsbürgerversammlung genehmigte den entsprechenden Antrag ohne Diskussionen. Der Vertrag regelt unter anderem den Unterhalt und die Sanierung des Uferbereichs zwischen Ortsbürger und Segelclub. Ebenfalls ohne Wortmeldung wurde den weiteren Traktanden zugestimmt. Darunter die Rechnung mit einem Aufwandüberschuss von gut 1,9 Millionen Franken sowie der Nachtrag zum Baurechtsvertrag mit der Stiftung Rinau Park. (az)

## 133 waren zu schnell unterwegs

**Frick** Zum Schulbeginn führte die Polizei Oberes Fricktal unter anderem an der Fricker Hauptstrasse eine Geschwindigkeitskontrolle durch. Im Innerortsbereich bei erlaubten 50 km/h waren 133 der gemessenen 2115 Fahrzeuge zu schnell unterwegs. Dies entspricht einer Übertretungsquote von 6,5 Prozent. Bei der Kontrolle stoppte die Polizei einen 21-Jährigen. Dieser wurde mit einer Geschwindigkeit von 81 km/h gemessen. Eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft Laufenburg-Rheinfelden wurde dem Fahrer an Ort und Stelle eröffnet. (az)

## In diesem Haus soll man sich begegnen

Die Wohngruppen der Stiftung MBF können bald in ihr neues Domizil einziehen.

Noch sind Handwerker in und um das neue Kompetenzzentrum der Stiftung MBF für Menschen mit Behinderung in Laufenburg zu Gange. Aber schon in wenigen Wochen werden zwei Wohngruppen darin einziehen. Eingeweiht wurde der Neubau am Freitagabend. «Der Mensch im Zentrum», das war das oberste Gebot bei der Schaffung der neuen Wohnräume Laufenburg.

Die Kosten für den dreigeschossigen Neubau mit einer Grundrissgrösse von 400 Quadratmetern belaufen sich auf zirka 3,73 Millionen Franken. Die Sanierung des Bestandsgebäudes, der beiden Wohngruppen Seerose und zum Weiher, kosten rund 1,3 Millionen Franken. Der finanzielle Einsatz hat sich auf jeden Fall gelohnt, wie Ursula Brun Klemm, Präsidentin Stiftungsrat MBF, an der Einweihung betonte. In Laufenburg sind mit dem Neubau ansprechende und moderne Wohn- und Lebensräume für zwei Wohngruppen mit je sechs Personen entstanden. Das Haus ist voll und ganz auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung zugeschnitten, wie Architekt Urs Eggenschwiler erklärte. Die neuen Räume der Wohn-

gruppen Schlossberg und Rhyblick sollen ein sicheres Zuhause sein für Menschen mit Behinderung. Die je sechs Zimmer sind in den beiden oberen Stockwerken untergebracht. Die Wohnungen sind barrierefrei. Weiter gibt es eine Küche sowie mehrere Badezimmer. Das Erdgeschoss beherbergt Büros, einen Mehrzweckraum, Zimmer für die Betreuungspersonen sowie die Garage. Eine Betreuung ist vorgesehen.

### Weg zum Neubau war nicht einfach

«Die Bewohner sollen sich in den neuen Räumen heimelig fühlen», betonte Zbigniew Gruchola, Leiter Wohnen-Ateliers. Die Nähe zu den bereits vorhandenen Wohngruppen eröffnet Möglichkeiten, um Synergien zu nutzen. Für alle vier Wohngruppen soll es neue Angebote geben. Denn: «Alles wirkliche Leben ist Begegnung», zitierte Bernd Müller, Leiter der beiden neu einziehenden Wohngruppen, bei der symbolischen Schlüsselübergabe den Religionsphilosophen Martin Buber.

Baubeginn für das Projekt Wohnräume Laufenburg war vor rund eineinhalb Jahren. Der Weg zum Start war nicht gerade

leicht. Der Kanton verlangte eine Strategie über die Entwicklung der Stiftung. 2018 erfolgte die Baueingabe, im März 2019 war Spatenstich. Der Neubau ersetzt die Wohngruppen Orange und Weiss in Stein, für die nach der Kündigung der Räumlichkeiten dringend Ersatz gebraucht wurde. Der Wohnheim-Neubau wurde in Laufenburg auf MBF-eigenem Land errichtet. Die Stiftung MBF verfügte auf dem Areal der bestehenden

Liegenschaft über eine genügend grosse Landreserve.

Coronabedingt fand die Einweihung im kleinen Rahmen und ohne die Bewohner statt. Brigitte Sattler von der Baukommission der Stiftung MBF versprach jedoch, dass im nächsten Frühjahr mit allen Bewohnern und der Bevölkerung ein grosses Fest gefeiert werden soll.

Charlotte Fröse



Architekt Urs Eggenschwiler übergibt an Bernd Müller.

Bild: loe

## Gemeinde drosselt noch in diesem Jahr das Tempo

Ammann George Winet rechnet mit einer reibungslosen Einführung der neuen Tempo-30-Zone.

**Hornussen** An der Gemeindeversammlung Ende Juni beschlossen die Stimmbürger mit grosser Mehrheit, das Tempo auf den Quartierstrassen von 50 auf 30 zu drosseln. Sie genehmigten hierfür einen Kredit über 30 000 Franken. «Derzeit stellt der Gemeinderat den Fahrplan für die Implementierung auf», sagt Gemeindeammann George Winet, der damit rechnet, dass in den nächsten Monaten Tempo 30 im Dorf – mit Ausnahme der Haupt- und Zeiherstrasse – eingeführt wird.

Winet geht davon aus, dass das neue Temporegime für die Verkehrsteilnehmer keine grosse Umstellung bedeutet. Denn so hätte das Gros der Verkehrsteilnehmer auf den meisten Quartierstrassen aufgrund der engen Führung ohnehin schon weniger als die erlaubten 50 km/h auf dem Tacho stehen. «Wer da mit 50 km/h unterwegs ist, rast in diesem Sinne bereits, rast in diesem Sinne bereits», sagt denn auch Winet. Einzig die Schulstrasse mit ihrer langen Geraden verleitet zum schnelleren Fahren.

Die Gestaltung des Tempo-30-Regimes kommt ohne bauliche Massnahmen für eine

Verkehrsberuhigung aus. So werden die Zoneneingänge mit Tempo-30-Schildern ausgestattet. Entsprechende Bodenmarkierungen werden an verschiedenen Stellen innerhalb der Zonen angebracht, um an das geltende Tempo 30 zu erinnern. Zudem sollen an problematischen Stellen via Markierungen die Vortrittsverhältnisse deutlicher gemacht werden. «Das Anbringen aller Markierungen und Signale dauert etwa rund eine Woche. Es ist bei den Arbeiten von keinen nennenswerten Verkehrseinschränkungen auszugehen», sagt Winet.

Wie in der Verordnung über die Tempo-30-Zonen vorgeschrieben, muss ein Jahr nach der Einführung der Zone eine Nachkontrolle stattfinden. Insbesondere wird hier ein Augenmerk darauf gelegt, ob sich die Fussgänger und Velofahrer sicher fühlen. Dies wird festgestellt über allfällige Rückmeldungen an die Gemeinde. Zudem werden durch Messungen die Geschwindigkeiten erhoben. Ebenso soll durch die Unfallstatistik festgestellt werden, ob die Verkehrssicherheit gewährleistet ist. (dka)